

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßelgasse).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Gerüstzeile 10 Pf.
amtliche Inserate 20 Pf. die Gerüstzeile
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 93.

Freitag, den 7. August 1896.

9. Jahrgang.

Auf Fol. 173 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma: **Mechanische Gaze- und Verbandstoffweberei Niederlöhntz i. Grzeg.** **Magnus Neumann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herr Magnus Neumann** in Niederlöhntz i. Grzeg. eingetragen worden.

Aktuell, am 31. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Beilage.

S.

Wassergeld Aue.

Das Wassergeld für das 3. Vierteljahr 1896 ist bis spätestens **den 12. dieses Monats** an unsere Stadtkasse zu entrichten.
Aue, am 3. August 1896.

Der Rath der Stadt.

J. W. Hochmann.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(Nr. 665 der Zeitungspreisliste)

für August und September

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Emil Hegemeister.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaction stets willkommen.

Das gestern Abend von Hrn. Stadtmusikdirektor Bien auf dem Schützenhause gegebene Extra-Concert hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft hinauf geführt, welche den Leistungen unserer Stadtkapelle volle Anerkennung zollte. Das Programm war aber auch schon zusammengesetzt, die Ausführung eine sehr sorgfältige. Besonderen Beifall fanden die herrlichen *Pierrot-Arie a. d. Op. „Faisla“ u. Balfe*, *„Schöne Welt“* Preiswagner v. Förster, *Einleitung u. Brautchor a. „Lohengrin“* v. Wagner, *„Romantique“* v. Weissenborn, *Santabile a. d. Op. „Donna Caritea“* v. Mercadante und das schöne *Potpouri „Opernfreund“* v. Buriald. Es sollte uns freuen, wenn wir bald wieder Gelegenheit hätten, ein so schönes Concert unserer Stadtkapelle zu hören.

Nach einer Pause von einigen Jahren feierte gestern die „Altpflichtschule Aue“ den Geburtstag ihrer Maj. der Königin Karola durch ein Kinderfest auf dem Schützenhause. In festlichem Aufzuge zogen die Kinder unter Harmonikalläutungen und bei leisem Wetter nach dem Festlokal hinaus. Hier vergnügte man sich bei fröhlichem Gesang von Volksliedern u. Jugendspielen, wobei kleine Geschenke verabfolgt wurden, bis zum Ende des schönen Festes. Auch für das leibliche Wohl, Essen und Trinken der Kinder war reichlich gesorgt, die Mittel waren durch eine Sammlung bei Freunden der Schule herbeigeschafft worden. Allen Theilnehmern wird die schöne Festlichkeit noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Am vergangenen Sonntag machte die gesammte Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Carl Hofmann unter Theilnahme ihres Chefs mit Familie einen Ausflug in das romantische Bodenthal. Man marschirte von Blauenthal aus nach Zimmerbach und auf romantischen Waldwegen nach Eisenhof, von da nach eingenommenem Imbiß nach dem Sächsischen Hof in Wolfgrün, wo man das Mittagmahl einnahm und den Nachmittag bei Concert und Tanz in fröhlichster Stimmung verbrachte. Zu bemerken ist noch, daß Herr Maschinenfabrikant Hofmann die gesammten Kosten des Ausflugs auf sich nahm, eine humane Handlung, dessen sich die Arbeiterschaft gewiß noch lange erinnern wird.

Auerhammer, 4. Aug. Als ein hochherziger Beweis der Fürsorge für seine Arbeiter ist es gewiß zu bezeichnen, daß Herr Commerzienrath Albert Lange hier schon im Jahre 1889 einen Fond zu Ehren der patriotischen Wettinfest, „Wettinfond“ genannt, gründete, zur Unterstützung seiner Fabrikarbeiter für Zeiten eintretender Schicksalschläge und Noth. In diesem Fond deponirte Herr Commerzienrath Lange unter Mitwirkung seiner Schwester Frau Fabrikbesitzerin v. Donowitsch in Grünthal zuerst ein Capital von 20 000 Mk., welches durch eine Zulage um 5000 Mk. vom 1. Juli d. J. ab von Herrn Lange selbst erhöht worden ist. Die Zinsen aus diesem Fond werden zur Unterstützung hilfsbedürftiger Arbeiterfamilien verwendet und es ist hierdurch schon manche derselben schwerer Noth entzissen, in mancher tiefen Weh und Leid gelindert oder gestillt worden. Bei solchem Streben, bei solch werththätiger und hilfreicher Nächstenliebe findet denn auch das Sprichwort Bestätigung: *Wer Liebe sät, wird Liebe ernten.*

Auch aus Schlema kommt die Nachricht, daß dort ein großes Arbeiterfest stattgefunden hat. Es betraf die Holzstoff- und Papierfabrik zu Nieder-Schlema, welche ihr 25jähriges Jubiläum beging. Herr Commerzienrath Kostoly bespendete den Wittwenunterstützungsfond der Fabrik mit 1000 Mk. und jedem 25 Ctp. im Geschäft thätigen Arbeiter mit

200 Mk. Ein gemeinschaftliches Mittagmahl, Concert und ein fröhlicher Ball vereinigte Arbeitgeber und -Nehmer am Abend in schönster Harmonie.

Schwarzberg. Der Einlagebestand der hiesigen städt. Sparcasse, welcher vor etwa 15 Jahren noch kaum 1 1/2 Millionen betrug, beläuft sich demalen auf über 5 Millionen — gewiß ein gewaltiger Aufschwung.

Bermsteden. Im Antonsthaler Forstrevier fanden letzter Tage Verensucher den Leichnam eines Erhängten. Der Todte wurde als der seit 1 1/4 Jahren vermißte Waldarbeiter Hermann Müller von hier recognoscirt.

Zwönitz, 31. Juli. Gestern Nachmittag in der 8. Stunde verunglückte auf hiesigem Bahnhofs beim Wagenrangieren der verheiratete Güterbodenarbeiter Otto Bruner, indem er mit dem Oberkörper zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth und dadurch schwere innerliche Verletzungen erlitt, die seinen Tod nach Verlauf einer Viertelstunde zur Folge hatten.

Schöneheide, 29. Juli. In unserem Orte ist seit gestern Abend die elektrische Straßenbeleuchtung in Betrieb. Dieselbe funktioniert zur allgemeinen Zufriedenheit.

Aus Sachsen und Umgebung.

Die Rekruten der sächsischen Infanterie-Regimenter, Jägerbataillone, Feldartillerie-Regimenter und des Pionierbataillons werden kommenden 17. Oktober eingestellt. Die Rekruteneinstellung bei der Kavallerie erfolgt bereits am 10. Oktober. — Se. Majestät König Albert hat bestimmt, daß bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 12 statt des Signalthorns mit Riemern die Signaltrompete mit Bänderole zur Einführung kommt.

Gewitternachrichten aus Glauchau schreibt man vom 3. August: „Gestern waren es 88 Jahre, daß Glauchau von einer großen Wasserflut heimgesucht wurde. Und heute zum Jahrestag dieser Hochflut steht Glauchau umgeben, besonders die Niederungen um die Lungwitzbach, ebenfalls unter Wasser. Von den frühen Morgenstunden an stieg das Wasser rapid, so daß das Thal heute Morgen einem See gleich. Getreidepuppen ragten aus den Wasserfluten heraus. Die Dorfstraße von Lungwitz war an mehreren Stellen überflutet. In niedrig gelegene Wohnungen drang das Wasser ein. Das Vieh mußte schleunigst in Sicherheit gebracht werden. Wägen und Wirtschaftsgegenstände führten die gelben Fluten mit sich. Die Wassermassen waren von Olmitz i. G. gekommen. Wie zuverlässig berichtet wurde, ist ein Wolkenbruch dort zwar nicht niedergegangen, jedoch haben sich gestern vor 4 Uhr die Schleusen des Himmels zu einem äußerst starken Regen geöffnet, der ziemlich lange angehalten hat. Einige Brücken wurden weggerissen und Häusermauern untergraben, jedoch ist kein Haus eingestürzt. Die Feuerwehr mußte alarmirt werden, um die Wassermassen aus den Häusern zu beseitigen.“

Aus dem Vogtlande, am 5. August. In den Anfolge der letzten schweren Gewitter im Vogtlande stark angeschwollenen Gewässern sind in den Tagen 3 Personen ertrunken: in Mühlhausen die bejahrte Frau Gebel, bei Görnig der dreijährige Knabe Wilfert, und bei Martenkirchen das 8 1/2 jährige Mädchen des Sattelmachers Kleiber. Der Besere hat sich erlöst ins Wasser gestürzt, um sein Kind zu retten und liegt nun schwerkrank darnieder.

Bei Forstendorf ging am Sonntag ein Wolkenbruch nieder. Der kleine Dorfbach, zum reißenden Fluße angeschwollen, riß Alles mit sich fort. Vom Hause des Restaurateurs S. sind die Gartenmauern, Bierfässer, Tisch Stühle fortgeschwemmt. Gegen 8 Uhr ließ das Wasser nach. In der alten Mühle fanden die Mühle bis an den Hals im Wasser.

Das Gewitter am Sonnabend hat besonders schlimm auch in der Lausitz gehaust, wo in der Nacht zum Sonntag nicht weniger als sieben Brände den Himmel röteten. Auch in Dresden verursachte der Blitz einen Brand. Der leerstehende Jirrus Schumann auf dem Fachsenplatze wurde in einen Aschephaufen verwandelt.

Ein mehrstädtiger wolkenbruchartiger Regen hat in Greiz eine große Ueberschwemmung verursacht. In der Zulentoder Straße stand das Wasser 1 1/2 Meter hoch. Vier

große Fabriken haben bedeutenden Schaden durch Verschleimen der Wehstühle und Wegschwimmen von Warenstücken erlitten. Einige Gebäude sind vollständig unterwaschen, baufällige Scheunen eingestürzt. — Auch Jernkreuzen und Schmitten in der sächsischen Schweiz wurden am Sonnabend von einem Wolkenbruch betroffen.

Zwickau. Die hiesige Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe erläßt die Aufforderung, alle hier bekannt werden Fälle unlauteren Wettbewerbes ihr zur Anzeige zu bringen, da sie selbst dann die betreffenden Fälle zur Anzeige bringen, bezw. als Klägerin auftreten wird.

Plauen. Am Montag Abend griff der Maurer Schuster von Oberneundorf den Gutsbesitzer Schneider daselbst, mit welchem er vorher im Wirthshause in Streit gerathen war, in dessen Hofe thätlich an. Die Ehefrau des Gutsbesitzers sah dies von ihrem Fenster aus und eilte herbei, um ihren Mann von Schuster zu befreien. Dieser verfechtete der Frau, welche in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensteht, zwei heftige Fußtritte in den Unterleib. Die bedauernswerthe Frau, Mutter von 4 Kindern, liegt hoffnungslos darnieder. Schuster wurde Mittwoch Vormittag in hiesiger Stadt verhaftet.

Ein hiesiger alter Wittwer und seine Wirthschafterin sind Ende voriger Woche höchst schrecklich überfallen worden. Man gewahrte nach Eintritt in die Wohnstube auf dem Tisch eine Otter (Ringelnatter). Schon Tage vorher hatte man bemerkt, daß nachts über vom Milchtopf die Haut abgeleckt worden war. Nun wurde es klar, wer genascht hatte, es war die Otter, die sich jedenfalls schon tagelang im Zimmer befunden hatte. Jungen hatten Ottern gefangen, diese ihrer Meinung nach auf dem Boden sicher verwahrt, eine ist aber entwischt, und dieser Ausreißer war das Reptil, das sich wohlthätig eingerichtet hatte.

Am Sonnabend, den 8. d. M., findet im Park der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden zum letzten Male ein Kunstfeuerwerk statt, das die Pyrotechniker-Firma J. Pain und Söhne aus London abrennen werden. Auch bei dieser Darbietung darf Großartiges erwartet werden. Es werden Effekte erzielt werden, wie sie hier noch nicht zu sehen waren. Das Feuerwerk beginnt mit einer Begrüßung an das Publikum, dann folgen prismatische Lampen, die fernhaft wirken, Wasserfeuerwerk, bewegliche Figuren, Feuererschneidungen aller Art, Feuerstrahlen, Bouquet, römische Lichter, Feueräder, Gold- und Silberregen. Wundervolle Effekte werden große Arrangements bilden, die zum ersten Male hier zu sehen sein werden. Zwischen allen Nummern werden unaussprechlich leuchtende, Raketen, Sternregen, Feuer-Kometen, Riesensouquets und Buntfeuer erblitzen.

Meteorologisches.

Barometerstand am 7. Uhr.	August	Wetterbedingungen auf der Königs-Albert-Brücke.
Sehr trocken	750	Temperatur n. Celsius
Befindl. schön	740	am 5. August + 17°
Schön Wetter	740	„ 6. „ + 15°
Veränderlich	730	Windrichtung
Regen (Wind)	730	am 5. August N.W.
Biel Regen	730	„ 6. „ R.
Sturm	710	Wetter
		am 5. August Heiter.
		„ 6. „ Trübe.

Damenkleiderstoffe
Wachstedel, garantiert waschbar, 2 1/2 Pfg. pr. Meter.
Krause'sche Leinwand, reine Woll, „ 65 „ „ „
versenden in einzelnen Metern franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen
Ruhle & M. L. 35 pr. Meter.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Waß's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle übrigen Stärken enthält u. das Stärken ungemein erleichtert. Waß's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärken-Präparate und ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie man es zu können. Nebenbei vorzüglich zu 25 Pfg. per Kanton von 1/2 kg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck wird in Berlin, dem Orte seiner Sommerwohnung (geborene Fürstin Wittgenstein) erwartet. Berlin liegt in der Nähe von...

Ueber die Katastrophe, durch die der „Titis“ zu Grunde gegangen ist, liegen noch keine näheren Nachrichten vor, auch weiß man noch immer nicht, ob ein Laifun die Ursache des Unglücks war. Vielfach macht sich die Ansicht geltend, daß das Steuer des „Titis“ gebrochen sein müsse und daß der „Titis“ infolgedessen ein willenloses Opfer des Sturmes geworden sei. An der Tüchtigkeit des Führers und der Mannschaft erhebt sich nirgends auch nur der leiseste Zweifel, überall ist der Mut und die Disziplin der Leute rühmend hervorgehoben worden. Man muß daher Gebuld haben, bis dieselbe Nachrichten der gereizten Mannschaften eintreffen. Sollten beim Marineamt früher Meldungen eintreffen, so erfolgt bei der allgemeinen Teilnahme für das Unglück zweifellos sofortige Veröffentlichung.

Ein neuer Kolonialplan, dessen Mittelpunkt eine Persönlichkeit sein soll, die sich in noch höherer Stellung befindet, als seiner Zeit Zeit befehligt hat, wird von der Post, Sig. angehängt. Anläßlich soll ein früherer Vizegouverneur und der Journalist Sieberrecht sein. Weitere Aufklärungen dürften in nächster Zeit zu erwarten sein.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den lange erwarteten Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. Die erste Abtheilung: „Organisation des Handwerks“ enthält folgende Unterabteilungen: A. Zwangsinnungen; B. Handwerksausübende; C. Handwerkskammern; D. Gemeinsame Bestimmungen. Die zweite Hauptabteilung regelt die „Freien Innungen“, die dritte die Verhältnisse. Im Anhang des Gesetzes folgen die Uebergangsbestimmungen.

Die konfessionellen Verhältnisse in den höheren deutschen Schulen gehalten sich folgendermaßen: Es entfallen auf je 10 000 Einwohner im ganzen Reich 50 Schüler höherer Lehranstalten, auf je 10 000 Protestanten 55, auf je 10 000 Katholiken 32, auf je 10 000 Dissidenten 49 und auf je 10 000 Juden 333. Von je 10 000 Preußen besuchten 45 eine höhere Schule und zwar kommen auf je 10 000 Katholiken 27, auf je 10 000 Protestanten 50, auf je 10 000 Juden 333. Von je 10 000 Bayern besuchten 53 eine höhere Schule; es kommen auf 10 000 katholische Bayern 42, auf 10 000 protestantische Bayern 67, auf 10 000 Juden in Bayern 370 Schüler. Die Verhältniszahlen sind für Württemberg: 84, 59, 93, 590; für Baden: 64, 41, 86, 417; für Hessen: 68, 50, 67, 333; endlich für das Königreich Sachsen: 40, 23, 40, 357. Einen richtigen Einblick in diese Verhältnisse würde man indessen erst durch eine vergleichende Uebersicht über die Abituriatensammlungen und die Berechtigungen zum einjährigen Dienst gewinnen. Dann erst würden diese Verhältniszahlen Bedeutung und Leben erhalten.

Die Frage der Deportation von Strafgefangenen hat neuerdings wieder häufiger den Gegenstand öffentlicher Erörterungen in Deutschland gebildet. Es scheint, daß deswegen in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Südwestafrika eine gewisse Verunsicherung entstanden ist, indem die Verfürchtung gehegt wurde, die deutsche Regierung werde damit um, Verbrecher nach Südwestafrika zu deportieren. Diese Befürchtung hat auch in den benachbarten fremden Kolonien Ausbruch gefunden und namentlich einem Teile der lapländischen Presse mehrfach Anlaß zu Angriffen gegeben. Wie nun offiziell erklärt wird, besteht jene Absicht an maßgebender Stelle keineswegs, was um so natürlicher ist, als gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation gewichtige Bedenken erhoben werden.

Frankreich.

Mit Bezug auf die von dem Pariser Sarenbesuche handelnden Meldungen der...

hörtigen Blätter läßt das französische auswärtige Amt wiederholt erklären, daß für den Augenblick noch nichts bestimmt sei, und daß alle Mitteilungen verkräftet erscheinen.

England.

Der Vizekönig Si-Dung-Tschang traf Sonntag abend in London ein. Er wurde von dem chinesischen Gesandten Kung-Ten, dem englischen Sekretär bei der chinesischen Gesandtschaft, Sir Halliday Macartney, und dem Zeremonienmeister der Königin, Sir William Gellie, empfangen und begab sich sodann in einer königlichen Equipage nach der ihm vom auswärtigen Amt gestellten Wohnung.

Italien.

Die Italiener-Verfolgungen in Zürich haben in Italien bei weitem nicht die Aufregung hervorgerufen, wie sie im August 1893 bei den entsprechenden Vorgängen in dem französischen Aigues-Mortes an den Tag trat. Die Ursache der beklagenswerten Vorgänge war aber hier wie dort dieselbe, der Groll der heimischen Arbeiter über die italienischen Lohnbrüder, mit denen der schweizerische Arbeiter so wenig wie der französische so konfliktieren vermag.

Belgien.

Der Prozeß gegen Vothaire hat am Montag in Brüssel vor dem Obersten Gerichtshof des unabhängigen Congofaates als Berufungsinstant begonnen. Der Angeklagte war in der Paradedeformation eines Generalcommissars erschienen. Es wurde eine große Anzahl von Akten und Zeugenaussagen vorgelesen, welche sich zu Ungunsten Stolet's aussprechen. Die Verhandlungen wurden Dienstag weitergeführt.

Die belgischen Provinzialratswahlen, 65 an der Zahl, haben am Sonntag mit folgendem Ergebnis stattgefunden: Die Katholiken behalten die Majorität in sieben von den neuen Provinzen, sie verlieren die Majorität in der Provinz Brabant. Die Sozialisten behalten die Majorität in der Provinz Lüttich; sie gewinnen 2 Mandate in Soignies, verlieren 3 in Seraing und 5 in Mons.

Rußland.

Zum russischen Zollverkehr wird gemeldet, daß einwaisenliche Vereinfachung der Zollformalitäten gesichert ist; alle Nebengebühren fallen fort, und die Ausshändigung der Waren wird erleichtert.

Für die Lotteriewirtschaft türkischer Beamten wird der Frankf. Stg. ein recht bezeichnendes Beispiel mitgeteilt. Das türkische Marineministerium verkaufte vor zwei Monaten ungefähr ein Duzend außer Dienst gestellte Schiffe um den Wert alten Eisens. Die alten Röhren werden weggeschleppt, neu angefrischt, am Taumel und sonst werden einige unwesentliche Veränderungen vorgenommen und nun sind dieselben Schiffe gegen einen hohen Preis wieder vom Marineminister angekauft worden.

Das kreitische Aufstands-Komitee gab seinen Bevollmächtigten in Athen den Auftrag, mit dem Athener Zentral-Komitee über die Proklamierung der Vereinigung Kreta's mit Griechenland zu verhandeln und zwei Siegel anfertigen zu lassen, das eine mit der Aufschrift: „Revolutionäre Versammlung der Kreten“, das andere lautend: „Provisorische Regierung von Kreta“. Die griechischen Abgeordneten Kreta's forderte das Aufstands-Komitee auf, sich jeder Unterhandlung mit dem Balle zu enthalten.

Die Waffenruhe auf Kreta ist noch einmal verlängert worden und es ist somit eine weitere Frist für Unterhandlungen gewonnen. Nachdem am 28. Juli der von den Aufständischen gestellte Termin zur Annahme der überreichten Forderungen abgelaufen war, beschloß am Freitag vormittags der Zivilgouverneur Berowitsch Pascha mehrere griechische Abgeordnete zu sich und gab ihnen die Versicherung, der Sultan habe zwar bis jetzt nur die ersten vier der aufgestellten 25 Forderungen angenommen, jedoch die übrigen als diskutierbar bezeichnet.

Es könne demnach zur Zeit noch nicht von einer definitiven Ablehnung der Forderungen gesprochen werden.

Witka.

Präsident Kruger von Transvaal hat erklärt, die Frage über Jameson's Einfall sei noch nicht endgültig aus der Welt geschafft. Die Richter hätten noch nicht entschieden, wer die Mädel's Führer gewesen seien. Die englische Regierung habe hierüber noch ihre Entscheidungen zu treffen. Er habe es abgesehen, zu Gunsten Jameson's sich ins Mittel zu legen, weil Jameson seine Schuld nicht anerkannt habe und weil nach telegraphischen Mitteilungen Jameson erklärt habe, er wünsche die Intervention des Präsidenten nicht.

Jar Mikolans II.

hat nun in der Angelegenheit der Chodynsk-Katastrophe seine Entscheidung getroffen und ein Urteil über die Ursachen des Unglücks gefällt, das die Urheber der Katastrophe hart treffen dürfte. Zwei im russischen „Regierungsböten“ publizierte Ufate des Jaren an den dirigierenden Senat über die Katastrophe auf dem Chodynskfelde zeichnen sich durch ihre Offenheit und Schärfe aus und dürften auf das Beamtentum Russlands überhaupt einen nachhaltigen Eindruck äßen. Der erste Ufate lautet: „Indem wir das schwere Unglück, das sich am 30. Mai laufenden Jahres auf dem Chodynskfelde zu Moskau ereignete, und den Untergang vieler, unserem Herzen nahestehender Unterthanen tief betrauern, haben wir es für notwendig befunden, das Schicksal der hinterbliebenen Witwen und Waisen möglichst zu sichern. Indem wir alles, was dieses traurige Ereignis betrifft, warmen Herzens empfinden, haben wir in fester Fürsorge um den Sieg der Wahrheit für notwendig erachtet, die Untersuchung in dieser Angelegenheit persönlich zu leiten und zu führen. Namentlich, nachdem wir alle Umstände reiflich erwogen haben, die die Untersuchung ergeben hat, finden wir es für gut, die Angelegenheit nicht den ordentlichen Gerichten zur Entscheidung zu übergeben, sondern wir wollen dieselbe durch unsere unmittelbare Macht regeln. Nachdem wir uns ferner überzeugt haben, daß die Moskauer Behörden, verpflichtet, die Ordnung und die Sicherheit der Hauptstadt zu überwachen, zur rechten Zeit nicht die entsprechenden Maßnahmen ergriffen haben, um die Masse des dem Chodynskfelde zufließenden Volkes zu leiten, und nachdem wir aus diesem Grunde den das Amt eines Ober-Polizeimeisters von Moskau Ausübenden ohne sein Ansehen vollständig aus dem Dienste entlassen haben, befehlen wir den Ministern des kaiserlichen Hauses und des Innern, daß sie bezüglich der übrigen Amtspersonen, die sich der Nichterfüllung ihrer Pflichten schuldig gemacht haben, andere von uns angezeigte Strafmaßregeln entsprechend der erwiesenen Schuld gehörig anzuwenden.“ Der zweite Ufate hat folgenden Wortlaut: „Nachdem wir persönlich die bisherige, anläßlich des unglücklichen Unfalles, der sich am 30. Mai l. J. auf dem Chodynskfelde in Moskau ereignet hat, durchgeführte Untersuchung geprüft haben, konnten wir zu unserer größten Trauer bemerken, daß das Streben von Seiten untergeordneter Beamten, sich eine ihnen nicht zukommende Bedeutung anzueignen, unter denselben eine Realisation hervorgerufen hat, deren Folge der Mangel eines gegenseitigen Mitwirkens war. Indem wir anstreben, ähnlichen Erscheinungen, welche die schädlichsten Folgen in ganz Rußland haben können, ein Ende zu machen, befehlen wir allen Ministern, allen Cheferverwaltern selbständiger Teile, allen Gouverneuren und allen Vorgesetzten jeglicher Departementen, daß sie ihr Wirken und ihre Verfügungen einheitlich treffen und daß sie unaufhörlich darauf Bedacht nehmen, daß die ihnen unterstehenden Anstalten und Personen untereinander keine Hierarchien begangen, und daß sie sich für das Wohl des Dienstes unentwegt bemühen.“

Von Ruh und fern.

Verneu. Kreuzottern sind in der hiesigen Stadtförst und zwar namentlich links vom...

Schnower Weg und im Kesselgrund so zahlreich aufgetreten, daß der Magistrat öffentlich vor dem Betreten dieser Flächen warnt.

Dosen. Aus vielen Tellen der Provinz Posen, besonders vom Lande, kommen Meldungen über große Schäden, die das letzte Unwetter angerichtet hat. In über zehn Fällen entstand durch Blitzschläge Feuer, wodurch Wohnhäuser und gefüllte Scheunen eingeschüttet wurden. Auf dem Gute Kolaczkowo wurden vier Personen vom Blitz getödtet; auch an anderen Orten kamen Menschen ums Leben. In vielen Gärten wurden durch häßnerische Eisküde Gärten- und Feldfrüchte vollständig vernichtet. Ein großer Teil der geschädigten Besitzer ist nicht versichert.

Thorn. Seit Wochen wird der Ofen von einer wahrhaft tropischen Hitze schwer heimgesucht. In Königsberg allein sind in 2 Tagen 19 Todesfälle und zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag erfolgt. Auch in der Provinz mehren sich die Erkrankungen, namentlich unter den Feldarbeitern. Der Wassermangel wird immer größer. Man wird die Zahl der durch die Hitze herbeigeführten Todesfälle auf 40 für die letzte halbe Woche veranschlagen dürfen. Ueberaus heftige Gewitter schaffen keine Kühlung, richten aber durch Hagelschlag und Sturm Schaden an, der jetzt schon für Ostpreußen auf weit mehr als eine Million Mark geschätzt wird.

Hamburg. Das Pferd einer Droschke, die einen Herrn und eine Dame vom Delgoländer Dampfer abgeholt hatte, ging in der Nacht zum Montag am Hafen durch. Bei Steinhöft wurde der Wagen in die Erde geschleudert. Beide Insassen ertranken, der Fahrer wurde gerettet, erlitt jedoch einen doppelten Beinbruch. Die Getrunkenen sind ein Ehepaar aus Prag.

Carthaus. In dem hohen Alter von 100 Jahren 1 Monat und 24 Tagen verstarb am 31. Juli im Forsthaus Bülow der frühere Besitzer Georg Schöwe. Der hochbetagte Mann hatte die Freiheitskriege in ihrem größten Teile als Kämpfer mitgemacht und sich bis in seine letzten Tage ein treues Gedächtnis an die Ereignisse jener Zeit bewahrt.

M-Glabbach. Unterlebensfamen Erscheinungen erkrankten vor einigen Tagen in Bobberich gleichzeitig sieben Familien, und nach und nach dehnten sich diese Erkrankungen auf 18 Familien aus. Offenbar hatte man es mit Vergiftungserscheinungen zu thun, und da sämtliche erkrankten Familien das Brot von einem Bäcker bezogen, in dessen Familie ebenfalls die Erkrankungen vorgekommen waren, so vermittelte man schließlich, daß das Weizenbrot dieses Bäckers der Träger des Giftes sein könnte. Reste des Brotes wurden an das Lebensmittel-Untersuchungsamt gesandt, das darin Arsenik als arsenige Säure vorfand, stellenweise sogar in einem außerordentlich hohen Prozentsatz. Es scheint, daß die Erkrankungen familiär gutartig verlaufen werden; die gerichtliche Untersuchung wurde jedoch sofort eingeleitet.

München. Der Führer einer Räuberbande, die Niederbayern von Deggendorf bis nach Passau hinab heimlich, und der man 23 Einbrüche zuschreibt, vielleicht auch noch ein paar bisher nicht aufgeklärte Bluthaten, ist im Gasthaus von Spalding vom Wirt erkannt und mit Hilfe eines heimlich geholten Gendarmen nach einem furchtbaren Kampfe, in dem alle drei Teilnehmer arg zugerichtet wurden, überwältigt und zur Haft gebracht worden. Der Räuberhauptmann wäre nicht erkannt worden, wenn er nicht seine 26 jährige Geliebte, die in der Gegend beheimatet ist, bei sich gehabt hätte; diese erkannte der Wirt und schloß daraus, wer der led austretende, mit dem Gebe nur so herumverfende, süßriges riefenstarke Begleiter sei. Die Schöne beteiligte sich zuerst am begonnenen Kampf dadurch, daß sie arbeitsam mit dem Maßtrug zuschlug; als diese ihre Waffe zerbrochen, entließ sie und ist noch nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß 15 bis 18 Genossen mit dem gefährlichen Räuberhauptmann, der für gewöhnlich Sirt oder auch wohl Hellauer genannt wird, als Würführer, Späher, Ausmacher und Helfer in Verbindung sind.

Schuld und Sühne.

Roman von H. R. Green.

„Soll ich dir sagen, weshalb dies der Fall ist? Weshalb ich Fräulein Leighton's Saune mit deiner Mädeln in Verbindung bringe und dich beide deargwöhne? Weil ich gesehen habe, daß du sie mit Liebe angeblickt, weil ich dich mit einem leidenschaftlichen Ausdruck im Gesicht übertrafste, und ich dich darauf ansah.“ „Nun?“ fragte Urquart. „Der Ton war unbeschreiblich. Es war, als ob mich eine Hand am Hals gepackt hätte und ihn mir zuzuhörte. Ich schwieg.“ „Er ergriff abermals das Wort. „Du hast nichts gesehen. Wenn du es glaubst, etwas gesehen zu haben, so tauschest du dich selbst. Marah Leighton ist schön, aber nicht von der Art, die auf mich Eindruck zu machen vermöchte.“ „Er erwiderte. War es vor Entsetzen über die Lüge, die er ausgesprochen? „Das Mädchen, das ich betratene werde, ist Honora Dubleigh.“ „Schloß er.“ „Ich harrete ihn an, entschlossen, die Wahrheit zu ergründen, wenn solche überhaupt in ihm war. Er errug meinen Blick, ohne mit der Wimper zu zucken, obgleich keine Farbe nicht wiederkehrte und seine Hände nervös zitterten.“ „Du liebst Fräulein Dubleigh?“ fragte ich. „Ich liebe sie.“ „Und Gueer Hochzeitstag?“ „It festgesetzt.“ „Mag er keine Unterbrechung haben,“ bemerkte ich.

„Er lachte — ein erzwungenes Lachen wie mich dünkte — aber die Gierigkeit in mir war noch nicht getödtet.“ „Und der beinige?“ fragte er. „Ich habe den meinigen gehabt,“ entgegnete ich. „Ainen andern werde ich nie haben.“ „Er schüttelte den Kopf und sah mich fragend an. Ich wiederholte meine Versicherung. „Niemand werde ich wieder mit einem weiblichen Wesen mich dem Altare nahen. Das ist für mich abgethan, ebenso wie die Liebe.“ „Er lachte nicht mehr. „Warte, bis du Marah Leighton wieder lächeln siehst,“ rief er; und mit dem ersten Wiedererscheinen des Wesens, das er im Beginne dieser Zusammenkunft gezeigt, nahm er ein Glas vom Tisch, schloß es mit Wein und rief treudringig und fröhlich aus: „Hier, auf unsere zukünftigen Frauen! Mögen sie in allem so sein, wie sie die Liebe uns ausmalt.“ „Ich hielt seine Dextertzeit für sehr unpassend, und die ganze Situation für abscheulich. Aber ich sah, daß er mich verlassen wollte und sagte nichts. Seinem Trankte that ich jedoch nicht Bescheid. Als er fort war, brach ich sein Glas entzwei, indem ich es nach meinem Sitze in den Spiegel warf, den ich geklaut hatte, um ihre Schönheit wiederzustrahlen; und ehe der Tag zu Ende, hatte ich jeden Gegenstand vernichtet, dessen Wert oder Schönheit von dem Verführer sprach, den ich gemacht, um eine Junggesellenwohnung in das Nestchen umzuwandeln, in dem meine Laube wohnen sollte; dabei hallte das Haus von meinem Hohngelächter wieder. Wie konnte ich nur denken, daß dies oder jenes...

ist gefallen würde, ihr, die an der Braut eines Thronsaales noch ihre Kritik üben würde. Alles Leid meines Lebens sahst dieser eine Tag zusammen.“ 13. Vor der Hochzeit. Bierzehn Tage nach diesen Ereignissen sah ich an meinem ehelichen Kamin, aber mein Glend nachdenkend und mich nach der Erlösung des Schlafes sehnd. Ich befand mich allein in meinem Hause. Meine Bedienung hatte ich entlassen, ich wollte keine Spione um mich haben; und wenn gleich ich die Menschen, die vor meiner Thür standen, nicht vertreiben konnte, so brauchte ich sie wenigstens nicht einzulassen. Ich lebte fast so abgeklüßten, wie hier, aber weniger ruhig, denn der Wind trug mir das Geschreier der Menschen zu und die Wände waren nicht die genug, um von meiner Phantasie die neuerzigen Bilde fern zu halten, welche ich von jedem, welcher die Straße entlang ging, auf mich werfen sah. An diesem Abend hatte ich an Fräulein Dubleigh gedacht, über deren sichtbar schwindende Gesundheit ich manche Bemerkung aufgefunden hatte, und ich fühlte, daß ich vielleicht eher den ersehnten Schlaf finden würde, wenn ein Wort aus dem großen Hause die Spannung löste, in welcher mich meine Unwissenheit hielt. Aber wenn ich vor Angst gefordert wäre, so wäre ich nicht hingegangen, noch hätte ich an einen der Marktleute, welche allein meine Schwelle überschritten, eine dahin gehende Frage gerichtet. Die Uhr schlug und das eigentümliche Ge...

fühl von Verlassenheit, welches für den Einsamen von diesem Klange unzertrennlich ist — Sie sehen, hier habe ich keine Uhr — beschlich mich, als ich an eines der Fenster, die nach meinem kleinen Garten hinauslagen, leises Klöpfen hörte, und eine Stimme rief: „Mama! Mama! — Mama! — Mama!“ Ich erkannte die Stimme sofort; es war diejenige eines Dieners aus dem Dubleigh'schen Hause, eines christlichen Schwärzen, der mir von dem Tage an sehr ergeben war, als er mir beizüglich Fräulein Leighton den ersten kleinen Dienst geleistet hatte. Nach den Gedanken, welche mich soeben bewegt, war ich von der Aussicht, die erwünschten Nachrichten zu erhalten, so erregt, daß ich taumelte, als ich mich vom Stuhle erhob, und kaum zu antworten vermochte. Noch Stunden nachher fand ich meine Selbstbeherrschung nicht wieder; denn die Geschichte, welche er nach vielfachen Entschuldigungen, mich gestiftet zu haben, mir erzählte, wies so deutlich auf kommenden Unheil hin, daß meine Seele nur in einen noch viel größeren Tumult geschleudert wurde, und die Leidenschaften, welche ich zu dämpfen verfußt, aufs neue aufloberten. Es war einfach dies. Gines Abends, nachdem Herr Urquart fortgegangen und alles Licht im Hause verloscht war, hatte Caesar noch müssen durch den Garten gehen. Da hatte er Stimmen gehört und sich behutsam nähernd auf dem schneebedeckten Boden in der Nähe einer Immergrünhecke den Schatten von zwei Personen gesehen, die seinen Augen verborgen waren. Neugierig, aber vorsichtig, hütete er...

Wemmel. Der Brandstaden in Sibau wird auf eine halbe Million Rubel taxiert. Neun Personen, darunter der Kaiserliche von Sibau, wurden bei den Vorkämpfen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Feuer brach am 29. Juli, 3 Uhr nachmittags, in einem Speicher am Neuen Markt aus und breitete sich in sehr kurzer Zeit über das ganze Häuserviertel zwischen dem Neuen Markt, der Korn-, der Julianen- und der Schmalen Straße aus. Bis zum Abend waren sämtliche Baulichkeiten auf den Surtischen, Landauischen und Veronschen Grundstücken niedergebrannt, darunter das russische Post- und Telegraphenamt und die dänische Telegraphenagentur. Der Verkehr in dem Stadtzentrum ist ganz lahmgelegt, viele Geschäfte sind gänzlich geschlossen. Die Feuerwehr zeigte sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Sibau. In der Nähe des langengereger Hafens begab sich ein Einfahrer in diesen erregten sich ein Unfall, der besser ableh, als es für den ersten Augenblick den Anschein hatte. Das Dampfboot „Oberhard“ der württembergischen Staats-Dampfschiffahrt hatte das Schleppschiff Nr. 4, das mit Maschinenrollen und Getriebe beladen war, im Schleppzug. Begleiter ist nun bei der Einfahrt in den Hafen, das Schleppschiff legte sich alldah auf die Seite und ging unter. Dem „Oberhard“ gelang es unter Mitwirkung des gerade auf der Fahrt begriffenen bayerischen Dampfbootes „Bavaria“, die aus drei Matrosen bestehende Mannschaft des Schleppers zu retten. Die Schuld an dem Unfall wird dem Umstände zugeschrieben, daß die ganze Fracht auf das Verdeck geladen, der untere Schiffsraum dagegen leer gelassen worden war. Mit den Rettungsarbeiten wurde sofort begonnen, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Ladung des Schiffes zu bergen, so daß der größte Teil derselben verloren sein dürfte.

Udapest. In Szerb-Marton hatte der Leinwandweber Spanglermeister Friedrich Straß mit seinem Schwager die Ausbesserung des etwa 40 Meter hohen Kirchturmes übernommen. Raum war Straß mit Hilfe eines Gerüstes an der Spitze angelangt, als er das Gleichgewicht verlor, abstürzte und im Sturze seinen Schwager mit sich riß. Mit zerstückelten Gliedern und fürchterlich verblutet blieben die beiden auf dem Plage liegen.

Vern. Eine Gesellschaft von 45 Personen wurde auf dem Monte Rosa in der Höhe von 4300 Meter von einem furchtbaren Schneesturm überrascht. Sie vermodete sich jedoch wie durch ein Wunder zur Königin Margherita-Hütte zu retten, wofür sie durch 48 Stunden eingeklemmt blieb. In Turin herrschte inzwischen die größte Aufregung. Die Nachricht von der Rettung wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Paris. Die reizenden Portierinnen können nie alt werden, sie bleiben ewig jung; grade so wie die schöne Stadt, welche sie hervorgebracht. Das ist die Regel, die durch gelegentliche Ausnahmen nur bekräftigt wird. Und eine solche Ausnahme bildet die Mutter Simonnet im Versorgungsamt der Salpêtriere, die einhundertdreißig Jahre und fünf Monate alt ist. Die Greisin wurde als Henriette Abole Lapasse am 26. Februar 1793 geboren und hat seitdem ununterbrochen in Paris gelebt. Die vielgescholtene Pariser Luft muß also doch wohl gelegentlich tonisierend oder vielleicht munifizierend Eigenschaften besitzen. Von 1819 bis 1832 diente Mutter Simonnet bei einem Notar. Dann hat sie in der Ehe gelebt und vier Kinder bekommen. Ihr Mann ist im 93. Lebensjahre 1890 gestorben. Eine Tochter ist gleich ihr Fräulein. Die 103jährige Greisin ist noch sehr munter und erzählt viel von den politischen Persönlichkeiten und Fürsten, die sie gekannt hat, wie Napoleon, Josephine, Marie, Louise, Louis XVIII. und andere. Also in gewissem Sinne ist auch diese uralt Pariserin jung geblieben.

Ein großer Diebstahl an Wertpapieren ist jüngst auf dem Nordbahnhof in Paris entdeckt worden. Eine von Brüssel nach Paris abgegangene Dampfschiff, die russische, österreichische und ungarische Staatsobligationen enthält, wurde gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Rom. Ueber Cholerafälle in Palermo

waren in Rom Gerüchte verbreitet, die bakteriologische Untersuchung hatte jedoch unzweifelhaft ergeben, daß es sich nicht um Cholera-Erkrankungen handelt.

New York. Das Einwanderungsbüreau veröffentlichte seine Aufnahmen über die Einwanderer, die während des mit dem 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahres der Regierung in den Ver. Staaten ankamen. Die Zahl der Einwanderer belief sich auf 348 287 und übertrifft diejenige des Jahres 1895 um 84 781 Köpfe. Von den Einwanderern waren 212 466 männlichen und 135 821 weiblichen Geschlechts. Italien stellte 68 060, Oesterreich-Ungarn 65 103, Großbritannien 64 637, Rußland 52 136 und Deutschland 81 885 Personen. Der Rest von 61 446 Personen entfiel auf die andern Länder des Erdballs. 3037 Einwanderern wurde die Landung verweigert. Unter ihnen befanden sich 2010 Mittellose, 776 Kontraktarbeiter, 10 Irren und mehrere unheilbare Kranke. Ferner wurden 238 Personen zurückgeschickt, die innerhalb des ersten Jahres nach ihrer Landung den öffentlichen Wohlthatigkeitsanstalten zur Last gefallen waren.

Der französische Dampfer „La Bourgogne“ hat die Mannschaft des untergegangenen deutschen Segelschiffes „Ernst“ gerettet und nach New York gebracht.

Serichtshalle.

Leipzig. Eine verwegene Flucht aus dem Gefängnisse unternahm fünf Strafgefangene in Gledstadt, namens Schaffrath, Ohje, Hansen, Reinhardt und Ulrich. Hansen hatte mit einem Messer, das er fälschlich eingekauft, die Witter am Fenster der Zelle durchschlägt und mit Seife und Papier wieder nachdrücklich befestigt. In der Nacht vom 11. November v. nun entfernte Hansen die Eisenstäbe, kletterte durch das Fenster und gelangte, sich an dem Witzableiter festhaltend, auf das Dach. Die drei anderen Insassen der Zelle außer Reinhardt folgten ihm. Das feste Unternehmen wurde aber entdeckt, bevor es ganz zur Ausführung gelangte. Drei der Flüchtiglinge wurden gleich wieder eingekerkert, Schaffrath erst später. Die fünf genannten Gefangenen hatten sich am 4. März vor der Strafkammer beim Amtsgericht Ipehoe wegen Meuterei zu verantworten. Nach § 122 des St.-G.-B. werden mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten Gefangene bestraft, die sich zusammenreißen und mit vereinten Kräften einen gewaltthätigen Ausbruch unternehmen. Die Angeklagten behaupten einmütig, eine Verabredung habe nicht stattgefunden. Hansen erklärte, auf eigene Faust die Witter durchschlägt und zu seinem eigenen Nutzen darüber gesprochen zu haben. Weiter behauptete er, er sei aus dem Fenster gestiegen, als die andern schliefen; diese seien erst nachher erwacht und dann hinterher gestochen. Natürlich bestritten dies die Mitangeklagten. Die Strafkammer hatte sonach beim Mangel anderer Beweismittel keine Handhabe zur Anwendung des § 122 und mußte auf Freisprechung erkennen. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde trotz Befürwortung durch den Reichsanwalt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Tübingen. Wegen Majestätsbeleidigung wurde der 57 jährige Weber Schmidt zu 9 Monat Gefängnis verurteilt. Schmidt war zuletzt im Arbeitshaus untergebracht, aus dem er wegen der schweren Arbeit entflohen. Um nicht wieder dorthin verbracht zu werden, erging er sich bei seiner Festnahme in beleidigenden Äußerungen gegen den Kaiser. Nun hat er Unterkunft im Gefängnis.

Mütlich. Wie schon kurz berichtet, fanden in voriger Woche die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 21jährigen Studenten Louis Chaumont und seinen Freund, den 29 jährigen Photographen Leon Tartier statt, die des Mordversuchs an den Eltern Chaumonts wegen der Brandstiftung beschuldigt sind. Der Hauptinhalt der langen Anklage ist folgender: In der Nacht zum 15. März d. erwachte der hier in der Rue de Binegals wohnende wohnhabende Weinwirt Eduard Chaumont plötzlich infolge eines Brennschmerzes am Bein und bemerkte gleich, wie ein zischender Feuerstreifen an dem Bett,

in dem er mit seiner Frau lag, emporstieg. Er machte Alarm, weckte seine Frau, nahm ihr Kopfkissen fort, weil es darunter zu brennen schien, und in diesem Augenblicke erfolgte eine Art Explosion, die das Bettzeug in Brand setzte. Die alten Leute wurden ohnmächtig, aber ihre inzwischen bis auf den Angeklagten Louis Chaumont herbeigekommen Kinder befreiten sie aus der gefährlichen Lage und löschten das Feuer. Dabei fand man eine Zündschnur, die von dem Bett nach der Thür lief und mit einem noch brennend am Boden liegenden Zigarrettenstummel angezündet worden war. Aus einem Geldschrank waren an 8000 Frank in Banknoten verschwunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den verschwundenen jungen Chaumont und wurde dadurch bekräftigt, daß wenige Stunden nachher ein Mädchen, mit dem der Angeklagte verkehrt, bei dessen Eltern mit einem Schreiben ihres Sohnes erschien, worin dieser das Verbrechen gestand, um Verzeihung bat und seinen bevorstehenden Selbstmord ankündigte, da er seine Geliebte nicht heiraten könne. Louis Chaumont hatte den Brief eine Stunde nach der That in einem verrufenen Daus geschrieben und seinen Freund Tartier zur Weiterbeförderung übergeben und war dann entflohen, um in Brüssel, Paris, London und alle das Geld zu vergeuden, bis in letzterer Stadt seine Verhaftung erfolgte. Die Untersuchung ergab, daß der aus St. Quentin (Frankreich) gebürtige und wegen verschiedener Verbrechen von dort nach Belgien geflohenen Tartier das Verbrechen mit geplant, 250 Gramm Pulver und die Zündschnur dazu gekauft und von Louis Chaumont einen Teil des gestohlenen Geldes erhalten hatte. Außerdem lassen die Umstände darauf schließen, daß er bei dem Anzünden der Zündschnur u. s. w. persönlich mitgewirkt hat. In seinem heutigen Verhör erklärte der Angeklagte Chaumont auf Befragen, daß er schon von seinem 14. Lebensjahre ab die verschiedensten Liebesverhältnisse gehabt und zu diesem Zweck mehrere Zimmer in der Stadt gemietet habe, daß er ferner dem Spiel ergeben gewesen sei. Zu dem gegenwärtigen Verbrechen habe ihn seine letzte hiesige Geliebte getrieben, die ihm eröffnet habe, daß sie Mutter werde und er sie heiraten müsse. Dazu aber sei Geld nötig gewesen. Er habe die Banknoten am Nachmittag vor dem Verbrechen gestohlen, dagegen habe sein Freund Tartier das Pulver unter das Kopfkissen gelegt, die Zündschnur angebracht und angezündet. Der Brand sollte den Diebstahl vertuschen. Während des Aufschlags will Chaumont auf der Straße gewartet haben. Tartier sei dort wieder zu ihm gekommen — vorher hatten sie sich durch irdischen Genuss von Sekt und Malaga geküßt — und habe als Belohnung 500 Frank erhalten. Tartier gibt bei seiner Vernehmung an, französischer Deserteur und wegen Urkundenfälschung vom Kriegsgericht von Dijon zu 10 Jahr Zuchthaus verurteilt zu sein. Er leugnet, mit Chaumont das Verbrechen geplant und irgend einen Anteil daran zu haben. — Chaumont wurde zu 20, sein Helfershelfer Tartier zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Gemeinnütziges.

Vogelfutter für den Winter. Jetzt dürfte es Zeit sein, Naturfreunde daran zu erinnern, Nahrungsvorräte zu sammeln für die Vögel im Winter. Hierzu ist besonders die Sonnenblume, auch Sonnenrose genannt, zu empfehlen, die vielfach unsere Gärten ziert. Ihr Same ist ein vortreffliches Nahrungsmittel für die Vögel im Winter. Sobald die Sonnenrose verblüht und ihr Stengel verdorret ist, schneide man dieselbe mit dem Stiele ab und hänge sie in einem trockenen Raume auf. Wenn dann der Winter die Gärten und die Felder in Schnee einhüllt, hole man die Sonnenblume hervor und hänge sie an Bäumen auf oder stecke sie am besten in eigens dazu hergerichtete Schmelzhäfen, weil dann die Vögel besser an den Samen herankommen. Die geringe Mühe wird schon durch den hübschen Anblick belohnt, den die Vögel gewähren, wenn sie unter allerlei turnerischen Kunststücken den Samen aus der Scheide zu picken suchen. Da dies aber schon jetzt geschieht, so entziehe man den Vögeln zeitig diese Nah-

rung. So sorgt man für die darbenenden Vögel im Winter. Es ist dies gleichsam eine Dankeschuld, die wir den gefiederten Sängern in Flur und Hain zu bringen haben.

Schwefeln der Flaschen. In der Einmacherei macht man sich nachfolgende „Schwefelöliger“, damit das Schwefeln schneller von hant geht: Man schneide etwa 25 Zentimeter lange Stäbe, nehme Schwefel, erhitze ihn in einer Schaufel über dem Feuer, tauche in die Flüssigkeit drehend die Stäbchen oben und unten, so daß dieselben etwa 3 Zentimeter lang mit Schwefel bedeckt sind. Beim Gebrauch gähne man die Stäbe am Ende an, stecke sie in die zu schwefelnden Flaschen und drehe dieselben langsam um, damit nichts abtropft.

Santes Allerlei.

Von der Geistesgegenwart des mit dem „Itis“ untergegangenen Kapitänleutnants Braun erzählt Leutnant A. D. Klein in den „Ap. R.“ folgendes hübsche Stückchen: „Unvergesslich ist es mir, wie er eine sehr schwierige Aufgabe vorzüglich löste. An Bord eines amerikanischen Schiffes hatte sich einer unserer Matrosen, der sich kurz vorher bei uns freiwillig als „brotscher Deereskämpfer“ gemeldet hatte, geschnitten. Der amerikanische Kapitän leugnete indes hartnäckig, etwas von der Angelegenheit zu wissen. Unter damaliger Leutnant Braun wurde mit einem bewaffneten Rutter längsseit des Amerikaners geschickt, um das Schiff zu untersuchen. Der Amerikaner, ein brutaler Mensch, der unsere Absicht wohl gemerkt haben mochte, hat sich und seine Mannschaft bis an die Zähne bewaffnet und hinderte so ein jedes Anlegen. Der Rutter, von zehn kräftigen Matrosen gerudert, frisch aber nicht an dem Fallreep des Amerikaners vorüber, und plötzlich, ehe man sich versah, hatte Leutnant Braun das Fallreep geentert und stand oben, dem verübigen Kapitän des amerikanischen Handelschiffes mit der einen Hand den geladenen Revolver vor das Gesicht haltend, mit der anderen unserm Rutter die Fingerringe zuwerfend an die sich das Boot aufholte, so daß die Mannschaft auf diese Weise ihrem tapferen Führer schnell zu Hilfe kommen konnte. Durch diesen Coup kamen wir wieder in den Besitz unseres entzogenen Landsmannes, den Kapitänleutnant Braun aus einer leeren Feringstone an den Haaren herauszog zum Gaudium aller deutschen Beteiligten! Der Führer des Kaufmanns hatte sich seiner Zeit bei seiner Regierung über unser Verhalten beschwert. That- sächlich entstanden damals diplomatische Auseinandersetzungen, die indes durch das Eingreifen des Fürsten Bismarck, und zwar scheinunglos, beigelegt wurden.“

Das Taschen-Fahrrad ist eine der neuesten Erfindungen. Es soll sich in einer Weisheit von 40-60 Zentimeter unterbringen lassen. Es bleibt abzuwarten, ob daselbe die Sicherheit in seiner Zusammenstellung dem Fahrenden verbürgt.

Kinder sind frei. Auf der Bahnstrecke Kallenberg-Zweibrücken ereignete sich, wie der „F.“ geschrieben wird, folgende heitere Geschichte: Ein biederer Bauersmann fuhr mit einem bereits zur Jungfrau herangereichten Mädchen in einem Wagen 3. Klasse ein. Zur Verwunderung der Fahrgäste ließ sich die Jungfrau auf dem Schooß des Landbewohners nieder, obwohl noch hinreichend Platz in der Abtheilung vorhanden war. Sehr rasch sollte indes Aufklärung folgen. Als der Schaffner die Fahrkarten verlangte, zog Jener aus seinem Gebbeutel ein einziges wohlverwahrtes Billet. Auf die Anfrage nach der zweiten Karte erhielt der Schaffner zur allgemeinen Erheiterung die Antwort: „Sie werre einschulige, Herr Kundstueck, ich hunn gemeet, Kinner, wu mer uff de Schooß nemme kann, wäre frei!“ Auf Station Biebermühle mußte selbstredend unter Dauerlein für sein „Kind“, das sich nun aber auf eigenem Platz breit machte, einen Fahrchein nachhaken.

Eine Seltsamkeit. „Weißt du was, Therese?“ sagte ein Ehemann zu seiner Frau, „wir gehen heute abend ins Theater.“ — „Was wird denn gegeben?“ fragte die bessere Hälfte. — „Etwas, das wir lange nicht gesehen haben: der „Hausfrieden.“

sich, zu nahe zu gehen, und lautend hörte er Herrn Urquarts Stimme und bald darauf auch Fräulein Leighton's; beide sprachen sehr ernst. „Wollen Sie es unternemen? Werden Sie es ohne Furcht und Zagen durchmachen können?“ sagte der erstere. „Ich will es unternemen und ich kann es durchmachen“, antwortete die letztere. Zunächst, eine Entdeckung zu machen, die vielleicht nichts bedeute, vielleicht aber auch für seine Herrin, die in kaum vier Wochen heiraten sollte, von großer Tragweite war, hielt der Regent den Atem an; er war entschlossen, mehr zu hören. Er wurde sofort durch das Aufstehen der Worte belohnt: „Sie sind ein braves Mädchen und meine Königin.“ Dann bat Urquart um einen Kuß oder eine ähnliche Günst als Befestigung ihres Kontraktes. Hierauf aber entgegnete sie mit einem energischen Nein, worauf die geheimnisvollen Worte folgten: „Ich werde Ihnen nichts gewähren, ehe ich sterbe, dann aber alles.“ Sie machten eine Bewegung, als wollten sie sich nun trennen und der auf's äußerste aufgeregte Regent verstreute sich eiligst hinter ein Geschäft, bis sie an ihm vorbeigegangen und verschwunden waren — er durch die Gartenthür, sie durch einen schmalen Seiteneingang in das Haus.

Das hatte sich am vorhergehenden Abend zugezogen, und nahezu vierundzwanzig Stunden hatte sich der arme, treue Schwärze damit gequält, was er mit seiner Erfahrung am besten beginnen könne. Es fehlte ihm der Mut, es seiner Herrin mitzutheilen; endlich dachte er an mich, ihren besten Freund und der ich wissen mußte, daß mit Fräulein

Leighton irgend etwas nicht stimmte. Weßhalb hatte ich sie sonst nicht geheiratet, als alles dazu bereit war und der Geistes, das Buch in der Hand, am Altare auf uns wartete?

Auf diese letzte Bemerkung nicht eingehend, legte ich dem treuen Caesar die vielen Fragen vor, die mir im Kopfe brannten. Dachte er einem der anderen Diensthofen erzählt, was er gesehen? Und ahnte Fräulein Dubleigh, daß etwas nicht geheimer sei?

Er erwiderte, daß er nicht gewagt habe, auch nur seiner Frau ein Wort zu verraten, und was Fräulein Dubleigh betraf, so wäre diese so häufig krank, daß man nicht wisse, ob sie noch einen anderen Grund für ihre Verstimmlung habe oder nicht. Er wählte nur, daß sie sich, seit der elende Herrdier ins Haus gekommen, sehr geändert habe.

Ich glaube ihm, und trotz all meiner eigenen Kämpfe und meiner Mut, suchte ich meine Gedanken auf Fräulein Dubleigh zu konzentrieren. Es gelang mir nur zum Teil, aber immerhin genügend, um mir zu ermahnen, folgende Zeilen zu schreiben, die ich Caesar beschwor, sie zu übergeben:

„Gehriest Fräulein Dubleigh!
Sie werden mir verzeihen, wenn ich die Grenzen der Freundschaft überschreite, indem ich meiner inneren Stimme nachgebe, die mich zwingt, Ihnen zu sagen, daß sollten Sie vor oder an Ihrem Hochzeitstage irgend welchen Rats oder Schutzes bedürfen, Sie über beides verfügen können von
Ihrem ergebenen Diener
Mark Felt.“

Ich erwartete hierauf keine Antwort und erhielt auch keine. Damals dachte ich, ich wäre so weit gegangen, als meine Stellung ihr gegenüber es gestatte, seitdem jedoch ist mir darüber manche Frage aufgestiegen; ob ich ihr nicht doch hätte mitteilen sollen, was der Regent gehört und gesehen und ihr selbst die Aufschreibung über ihr Schicksal anheimgeben. Aber ich war in jenen Tagen noch zu besangenen, um ein richtiges Urteil zu haben. Und dann der geheimnisvolle Charakter von Fräulein Leightons Worten: „Ich werde Ihnen nichts gewähren, ehe ich sterbe, dann aber alles.“

Ehe sie tot war, was meinte sie damit? Dann würde sie ihm alles gewähren. Ah, so — wenn sie tot wäre! Ja, so könnte es sein. Inzwischen war ja keine Aussicht auf Sterben für irgend jemand, außer für Fräulein Dubleigh, von der das Gerücht behauptete, daß sie immer hilfswilliger wurde, obgleich alles Mögliche zu ihrer Pflege angeboten und Arzt nach Arzt zu Rate gezogen wurde.

In jenen Tagen sah ich Caesar noch einmal. Ich traf ihn auf der Straße, wie es schien, zu seiner größten Freude, denn er lächelte, daß seine Zähne von einem Ohr zum anderen sichtbar wurden, und sagte mit vernünftiger Stimme:

„Ich denke, es ist alles in Ordnung, Massa. Massa Urquart sieht Fräulein Leighton jetzt nicht mehr an, aber er ist, was er kann, für meine Wiffus und sie lächelt beinahe glückselig, wenn der schreckliche Husten nicht kommt. Wir werden eine lustige Hochzeit haben. Ja, Fräulein Leighton denkt das auch, denn sie macht allerhand schöne Sachen für Wiffus und pro-

bieri sie ihr an, dabei lacht sie und heitert meine Wiffus auf, als ob sie niemals davon gesprochen hat, daß einer sterben wird.“

Das hätte sich ganz gut an, mich erfüllte diese veränderte Laune jedoch mit Sorge. Ich wurde heftigst ängstlich und brachte Tag und Nacht mit den unbeschreiblichsten Fragen zu. Meine Angst wurde durchaus nicht delirant, als ich eines Tages erfuhr, daß alle Vorbereitungen, das große Haus für die Hochzeit herzurichten, plötzlich abgebrochen seien, daß die Herrin Fräulein Dubleigh den Aufenthalt in einem wärmeren Klima angeordnet und daß demzufolge sie und ihr Gemahl gleich nach der Hochzeit nach den Bermuda-Inseln segeln würden, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen, bis die junge Frau ganz gesund sei. Ich traute meinen Ohren nicht, ich zweifelte an dieser Thatfache; ich traute Urquart nicht und am wenigsten einer anderen, deren Namen ich nicht einmal vor mir selbst erwähnen mochte.

Und dennoch sollte ich an ihr nicht gezweifelt haben, daß die Flammen, die stets im Grunde ihrer Augen tobten, auch jetzt nicht verlischt sein würden. Ich hätte sollen wissen, daß, war sie auch stets kühl gegen mich gewesen, sie es doch niemals gegen ihn war, und hätte mich sollen auf alles vorbereiten. Aber ich that es nicht. Ich kannte weder das Maß von der Bosheit Urquarts noch von der Verwegenheit einer anderen. Hätte ich davon diese Ahnung gehabt, so würde ich mich nicht hier in einer Höhle als ein enttäuschter und hoffnungsloser Mann vergraben haben, während sie —

66 11 (Fortsetzung folgt.)

**Schnürschuhe,
Spangenschuhe,
Bromenadenschuhe**

in Schwarz und modifarbig, reizende Dessins
zu sehr billigen Preisen.

E. A. Herrmann,

Schuhfabrik-Lager

88 Schwarzenbergerstr. 88

Ich verkaufe meine eigenen Fabrikate (ohne Zwischenhändler) direkt an den Konsumenten und kann deshalb ganz besonderen Vorteil bieten. 5 Verkaufsstellen.

Maschinenplätterinnen
finden zu hohen Wochenlöhnen sofort dauernde Beschäftigung.
Friedrich v. Lohm,
Wäsche-Fabrik.

Augenarzt Dr. Weller, Dresden ist (auch f. Sehkr. u. Galdleiden, künstl. Augen) Dienstag 11. Aug. früh 7—12 Uhr in Kue (Ergebtrg. Hof) zu spr.

Schützt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

Haarlemer Blumenwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und postfrei: 30 Quanzinchen f. Wälder, oder 40 f. Topfstatur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfstatur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion u. 120 Stüd, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 160 St., (entp. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Karzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc. Freistellen und Kulturanweisungen gratis u. franco. Blumenwiebelzuchterei Quis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem. Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.

Mortein ist das beste

Vertilgungsmittel für alle Insekten; Fliegen, Motten, Schwaben, Ruffen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse u. Käuflich n geschlossenen Packeten und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Morteinpräge 15 Pf.) in Kue bei Otto Wolfram, Karl Baumann Nachf., Bruno Neubert; Jelle-Kue bei Ernst Schulz, A. Odurel, Mortein-Fabrik, Ratibor.

Flechten.

Von bestenden Flechten in Haaren u. Bart, an denen ich seit längerer Zeit litt hat mich die Privatpoliklinik in Glarus gründlich geheilt. Vacharios de Brauleux districts des Franches — Montagnes, d. 26. Aug. 1895. Jérôme Petermann. Die Güte der Unterchrift beglaubigt Emil Gmel, Bürgermeister. Verlehn nach allen Ländern! Preisporto 20 Pf. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Einem Tischlergesellen

sucht sofort Hermann Wögel, Köpzig, Kuerstraße.

Die Weinhandlung

von Johann Korb, Kue am Markt, empfiehlt ihre vorzüglichen österreichisch-ungar. u. balm. Weiß-, Roth- u. Süßweine einer gefälligen Beachtung.

Rover (Premiere-System) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Kuerthal-Zeitung.“

Franz Christoph's Fußbodenglanz-Lack (Christophlack)

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagont, eichen, nußbaum u. farblos. Allein Acht: Kue Sachf. Albert Baumann Nachf.

Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenlack verschwinden mit verbilligender Schnelligkeit auch aus den heikelsten Stoffen. Preis 35 und 60 Pf. In allen Galanterie-, Parfümerie- u. Droguenhandlungen käuflich. Zu gros bei Dr. E. Kuhlmann in Berlin, N. Friedrichstrasse 134.

Vorstand: Herr Dr. G. Jellberg Otto von Erlanger Hr. Baron von Robert Graf von Helldorf



Geschäftsleitung: Paul & Grund Verlagshandlung Berlin W. 48 Karlsruher-Strasse 128

Verein der Bücherfreunde

Mitglied kann jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit geschehen, verpflichtet aber für mindestens ein Vereinsjahr.

Die Mitglieder erhalten jährlich 2 deutsche Originalwerke, zusammen mindestens 180 Druckbogen je je 16 Seiten stark.

Direktionsleiter: Hr. 3,75 für die gestiftet, Hr. 4,50 für die gebundene Ausgabe. Zuführung erfolgt postfrei.

Inhalt des fünften Jahrgangs

Oktober 1895 — Oktober 1896

- Richard Heribaut: Die rote Fäule. Roman. Einzelpreis geb. Mf. 5.—, geb. Mf. 6.—
- Gregor Baumgart: Die Epirotische Roman. Einzelpreis geb. Mf. 5.—, geb. Mf. 6.—
- P. u. Adolph: Das Geheimnis der Feder. Humoresken. Einzelpreis geb. Mf. 3.—, geb. Mf. 4.—
- G. Berk: Das Geheimnis. Roman. Einzelpreis geb. Mf. 5.—, geb. Mf. 6.—

Der fünfte Jahrgang wird Arbeiten von Herrn Schütz-Ges., Hermann Müllner, Anton, Jahn, von Berlin u. a. enthalten. Die früher erschienenen vier Jahrgänge der Buchfreunde des Vereins der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von Mk. 15.— geboten — Mk. 18.— gebunden u. haben. Bestellungen und ausführliche Prospekte unentgeltlich und postfrei. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ein Prämien-Mosaik-Räthsel

50, 25 und 10 Mark gewinnen kann, enthält

Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1897.

Dieser unübertroffen reichhaltigste aller Kalender gibt für 50 Pf. jedem Käufer dasselbe.

Neun Extra-Beilagen,

von welchen die Naturheilkunde wohl allen den Preis des ganzen Kalenders werth ist. Eine solche, fast ungläubliche Fülle von Gratisbeilagen bietet aber nur allein

Payne's Illustrirter Familien-Kalender.

Man schreibe also vorzüglich auf diesen Namen und kaufe nur diesen Kalender. Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Listen zu beziehen.

Sie glauben nicht Wir bitten Sie,

welchen wohlthätigen u. verschmerzenden Einfluss auf die Haut das thier. Wäuschen mit Bergmann's Jilienmilch-Seife. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten rosigenweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei: Apotheker Rungt.

Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag Spiel-Abend im Restaurant „zur Leberschürze.“ Gäste sind willkommen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1896.

Dorf-Kue-Chemnitz.					Kunnersberg-Kue-Berbau.					Berbau-Kue-Kunnersberg.												
ab Kue	4,44	8,25	1,28	6,80	ab Kunnersberg	5,58	9,20	2,28	7,88	ab Berbau	11,35	6,55	7,21	9,20	12,58	3,45	7,22					
ab Kue	5,44	9,19	2,10	7,31	ab Kunnersberg	6,40	9,57	3,04	8,18	ab Berbau	1,50	8,29	9,52	11,40	13,03	3,02	9,28					
ab Kue	6,41	10,15	3,27	8,37	ab Kunnersberg	6,51	10,08	3,15	8,27	ab Berbau	2,04	8,33	9,53	12,22	13,11	3,22	9,40					
ab Kue	7,11	10,38	3,55	8,52	ab Kunnersberg	7,11	10,28	3,35	8,47	ab Berbau	2,19	8,50	10,13	12,43	13,28	3,45	10,—					
ab Kue	7,21	10,46	4,05	9,19	ab Kunnersberg	7,24	10,42	3,52	9,01	ab Berbau	5,17	8,57	11,16	1,23	3,35	7,—	10,46					
ab Kue	7,37	10,52	4,21	9,01	ab Kunnersberg	4,39	10,57	12,55	4,16	7,05	9,14	ab Berbau	5,37	9,19	11,38	1,45	3,55	7,19	11,06			
ab Kue	7,47	10,02	4,31	9,28	ab Kunnersberg	4,48	11,09	1,04	4,27	7,14	9,27	ab Berbau	5,50	9,32	11,46	1,59	4,08	7,32	11,18			
ab Kue	8,08	10,18	4,47	9,36	ab Kunnersberg	5,00	11,22	1,15	4,40	7,25	9,40	ab Berbau	6,10	9,53	12,04	2,21	4,28	7,58	11,27			
ab Kue	5,05	8,17	1,40	4,59	8,51	ab Kue	5,05	8,15	1,17	5,03	7,31	9,54	ab Kue	6,37	10,09	12,17	2,39	4,44	8,08	11,53		
ab Kue	5,18	8,30	1,55	5,12	10,04	ab Kue	5,16	8,28	1,33	5,15	7,41	10,17	ab Kue	6,37	10,19	12,25	2,49	4,54	8,18	12,02		
ab Kue	5,29	8,41	1,49	5,22	10,14	ab Kue	5,28	8,40	1,20	1,39	5,27	7,58	10,19	ab Kue	6,45	10,29	12,36	3,04	5,04	8,36	10,12	12,07
ab Kue	5,47	8,58	1,20	5,39	10,30	ab Kue	5,48	9,08	1,27	1,57	5,47	8,13	10,40	ab Kue	6,59	10,44	12,38	3,18	5,17	8,51	10,37	12,30
ab Kue	6,28	9,38	1,24	6,09	11,05	ab Kue	6,—	9,18	1,24	2,10	6,00	8,26	1,14	ab Kue	7,14	10,59	12,47	3,32	5,31	9,09	10,50	12,39
ab Kue	7,09	10,23	1,28	6,52	11,47	ab Kue	6,18	9,34	1,28	2,08	6,18	8,44	1,13	ab Kue	7,28	11,08	12,51	3,47	5,40	9,19	11,08	12,39
ab Kue	8,48	11,38	1,38	4,24	8,23	4,31	ab Kue	6,33	9,46	1,30	2,35	6,23	9,04	1,12	ab Kue	7,40	11,24	1,40	5,58	9,35		
ab Kue	11,30	2,15	4,15	6,52	11,12	6,50	ab Kue	6,48	10,06	1,40	2,54	6,37	9,24	1,14	ab Kue	8,—	11,45	4,29	6,50	10,—		
							ab Kue	6,58	10,21	1,51	4,36	7,51	10,13	1,17	ab Kue	8,18	12,06	4,46	6,54	10,15		
							ab Kue	8,17	12,41	2,43	6,56	9,57	11,58	1,21	ab Kue	8,51	12,28	4,46	7,78	10,50		

In Sonn- u. Festtagen verkehren noch folgende Züge: Einmal von Kunnersberg nach Berbau am Freitag 5,30, ab Berbau 6,46, in Kue 8,07 ab Kue 8,16 in Kunnersberg 8,38, ferner ab Kunnersberg am Freitag 11,— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,04— in Kue 6,14— in Kue 6,24— in Kue 6,34— in Kue 6,44— in Kue 6,54— in Kue 7,04— in Kue 7,14— in Kue 7,24— in Kue 7,34— in Kue 7,44— in Kue 7,54— in Kue 8,04— in Kue 8,14— in Kue 8,24— in Kue 8,34— in Kue 8,44— in Kue 8,54— in Kue 9,04— in Kue 9,14— in Kue 9,24— in Kue 9,34— in Kue 9,44— in Kue 9,54— in Kue 10,04— in Kue 10,14— in Kue 10,24— in Kue 10,34— in Kue 10,44— in Kue 10,54— in Kue 11,04— in Kue 11,14— in Kue 11,24— in Kue 11,34— in Kue 11,44— in Kue 11,54— in Kue 12,04— in Kue 12,14— in Kue 12,24— in Kue 12,34— in Kue 12,44— in Kue 12,54— in Kue 1,04— in Kue 1,14— in Kue 1,24— in Kue 1,34— in Kue 1,44— in Kue 1,54— in Kue 2,04— in Kue 2,14— in Kue 2,24— in Kue 2,34— in Kue 2,44— in Kue 2,54— in Kue 3,04— in Kue 3,14— in Kue 3,24— in Kue 3,34— in Kue 3,44— in Kue 3,54— in Kue 4,04— in Kue 4,14— in Kue 4,24— in Kue 4,34— in Kue 4,44— in Kue 4,54— in Kue 5,04— in Kue 5,14— in Kue 5,24— in Kue 5,34— in Kue 5,44— in Kue 5,54— in Kue 6,